

fort und sprach: „Wisse, er ist nicht den Tod des Leibes gestorben, er ist den Tod der Seele gestorben. Er ist ein Räuber geworden und mit andern Jünglingen hinausgegangen in den Wald, und die haben ihn zu ihrem Hauptmanne gewählt.“ Da St. Johannes diese Worte hörte, ward er traurig in seinem Herzen, und rief: „Ich habe in dir einen schönen Hüter über die Seele deines Bruders aufgestellt!“ Und er nahm ein Pferd und einen Diener und ritt hinaus in den Wald. Und die Räuber kamen und fingen den Apostel. Der aber sprach zu ihnen: „Führt mich zu Eurem Hauptmann!“ Und sie führten ihn zu dem Jüngling. Und da der Jüngling St. Johannes sah, erkannte er ihn und floh. Der Heilige aber eilte ihm nach, und rief mit lauter Stimme: „O Sohn, warum fliehst du mich, deinen Vater? Sieh an mein Alter, und ehre es, und sieh an deine Jugend, und zerstöre nicht ihre Blüthe. Noch ist Hoffnung für dein Heil! Ich will Rede stehen für dich bei Gott. Halte still, mein Sohn; Christus ist es, der mich zu dir schickt.“ Und der Jüngling stand stille, und warf sich nieder zu den Füßen des heiligen Apostels und weinte, seine rechte Hand aber verbarg er in seinem Kleide, denn er hatte mit ihr viel Böses gethan. Und St. Johannes nahm die Hand, und küßte sie, und versprach dem Jüngling, Verzeihung seiner Sünden von Gott zu erwirken. Und darauf nahm er ihn, und führte ihn aus dem Wald in die Kirche, und betete und fastete mit ihm. Und Jesus Christus hörte das Gebet seines Dieners Johannes, und erbarmte sich des Jünglings, und verzieh ihm seine Sünden. Und in der Folge ward der Jüngling ein frommer Priester.

Da St. Johannes seines Alters war hundert Jahre, konnte er nicht mehr in die Kirche gehen, noch predigen. Und er ließ sich hintragen auf einem Sessel in die Kirche, und daselbst sprach er: „Kindlein, liebet einander,“ und andere Worte sprach er nicht. Da fragten ihn seine Jünger: „Lehrer, warum sprichst du immer: Kindlein, liebet einander?“ St. Johannes antwortete und sprach: „Das thue ich, weil es des Herrn Gebot ist, und vollzieht ihr dies Gebot, so habt ihr genug gethan.“

Werfer.

#### 66. Das Lied vom braven Mann.

Der Thauwind kam vom Mittagsmeer  
 Und schnob durch Welschland trüb und feucht;  
 Die Wolken flogen vor ihm her,  
 Wie wenn der Wolf die Hürde scheucht,  
 Er segte die Felder, zerbrach den Forst;  
 Auf See und Strömen das Grundeis borst.

Am Hochgebirge schmolz der Schnee,  
 Der Sturz von tausend Wassern scholl;  
 Das Biesenthal begrub ein See,  
 Des Landes Peerstrom wuchs und scholl.